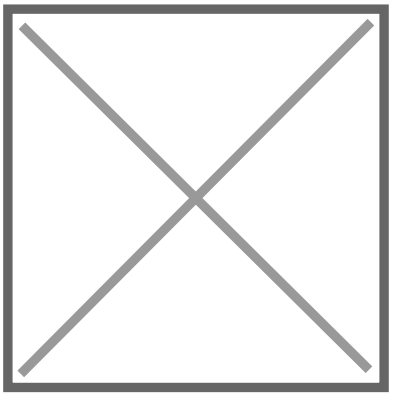

Abfall und Ikone â?? eine Ausstellung

Description

Kunst Â· Theater Â· Literatur

Website zu Rakob

Website

In WÃ¼rzburg traf ich auf eine Werbung im Museum am Dom mit dem Titel â??Abfall und Ikoneâ??. Die KÃ¼nstlerin heiÃ?t Ute Rakob.
Die Ausstellung dauert vom 27. Februar bis 9. April 2009.
Hier noch einige Informationen:

Die im westfÃ¤lischen BÃ¼nde geborene und heute in Wien lebende KÃ¼nstlerin Ute Rakob sammelt vor allem Abfallprodukte unserer Industriegesellschaft wie rostiges Blech, Holz, Plastik oder Textilien. Diese FundstÃ¼cke bewahrt sie auf, um diese dann in ihren Arbeiten kÃ¼nstlerisch zu verwandeln.

Ein Autor nannte diesen Vorgang einmal Die ErhÃ¶hung der Niedrigen. Man kann diesen Kernsatz aus dem Lobgesang Mariens, dem Magnifikat, durchaus auch in Die ErhÃ¶hung des Niedrigen umwandeln. Einfache Abfallprodukte werden von der KÃ¼nstlerin in einer prÃ¤zisen Ã?lmalerei auf die Leinwand gebannt. Sie gibt den Objekten trotz deren fortgeschrittenen Verfalls somit neue WÃ¼rde und Bedeutung.

Man muss hier wissen, dass die Malerei Ã¼ber lange Jahrhunderte sich nicht mit vermeintlich banalen Objekten beschÃ¤ftigte, sondern nur Inhalte abbildete, die in sich fÃ¼r wÃ¼rdig erachtet wurden, fÃ¼r die Nachwelt festgehalten zu werden. So gebÃ¼hrte lange den religiÃ¶sen Inhalten die hÃ¶chste Beachtung, bis mit der Renaissance z.B. auch Darstellungen von Bauern und einfachen Menschen Ã¼blich wurden.

Somit ist die Technik der Ã?lmalerei in sich schon eine WÃ¼rdeformel, derer sich die Malerin bedient. Zumal die Abfallprodukte ja nicht nur ein Nebenthema ihrer Werke sind, sondern dort zentral und eben einzigartig dargestellt werden.

Trotz der Verwendung von â??minderenâ?? Materialien strahlen die GemÃ¤lde Ute Rakobs eine groÃ?e WÃ¼rde sowie eine Harmonie der Komposition aus, die schwerlich zu Ã¼bertreffen sein dÃ¼rfte. Die KÃ¼nstlerin steht allerdings mit ihrem Ansatz keineswegs alleine da, sondern findet sich in einer Traditionslinie, die bis zur barocken Kunst zurÃ¼ck geht. Vor allem in der Stilllebenmalerei spielte nÃ¤mlich das Vanitas-Motiv, der Gedanke an die VergÃ¤nglichkeit allen Seins eine groÃ?e Rolle. Den Betrachtern von Blumen- und Obstdarstellungen war allzu sehr bewusst, dass im Moment der grÃ¶Ã?ten SchÃ¶nheit der Verfall der Dinge bereits am nÃ¤chsten ist.

Im Gegensatz allerdings zur barocken Kunst zeigen die Arbeiten Ute Rakobs jedoch noch eine SchÃ¶nheit im Verfall, ein Gedanke der vergangenen Jahrhunderten durchaus fremd gewesen sein dÃ¼rfte! Die Arbeiten der Malerin stehen

darÃ¼ber hinaus in der Tradition der â??Arte Poveraâ??, die sich in den 60er und 70er Jahren des 20. Jhdts. in Italien ausbildete. Die KÃ¼nstler der â??Arte Poveraâ??, zu deutsch â??Arme Kunstâ??, benutzten in ihren Arbeiten Alltagsmaterialien. Der Pilger von Antonius HÃ¶ckelmann im Museum am Dom ist durchaus ein typische Beispiel hierfÃ¼r.

Den Arbeiten von Ute Rakob eignet ein ganz starker spiritueller Charakter, der jeden Betrachter auch ohne grÃ¶Ã?eres Hintergrundwissen sofort anzusprechen
vermag. Ihre Arbeiten sind daher im besten Sinne des Wortes religiÃ¶se Kunst und wollen es auch sein. Sie wurden daher einmal als kÃ¼nstlerisches Gotteslob bezeichnet. Frau Rakob selbst sagt zum Impetus ihres Schaffens: Ich male den Vorgang, in ihm die Momente von SchÃ¶nheit. Ihre Arbeiten sind deshalb durchaus Ikonen, da sie vergÃ¤nglichen Objekten WÃ¼rde und Dauer verleihen.

Das Museum am Dom zeigt insgesamt 57 Arbeiten der KÃ¼nstlerin, die einen Ã?berblick Ã¼ber das Schaffen Ute Rakobs geben. Darunter sind 26 Ã?lgemÃ¤lde, 14 Kompositionen sowie 13 Zeichnungen und 3 Objekte und schlieÃ?lich ein Glasobjekt.

Quelle: HinBlick, Aktuelles aus den Museen der DiÃ¶zese WÃ¼rzburg, Ausgabe 9, Januar â?? MÃ¤rz 2009

gefunden von Thomas Jochheim ISch

>>> zur Website der Ausstellung

Category

1. Allgemein